

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

187 (23.4.1931) Morgenausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 3.40 RM. Einzelpreise: Vertagsnummer 10 A Sonntag- und Feiertagsnummer 15 Pf. - Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung usw. hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erreichung der Zeitung. - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Monats auf den Monats-Preis angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Kopierseite 8.00 RM. Stellen-Werbung Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis - Reklame Seite 2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifmäßiger Rabatt, der bei Nichtentnahme des Betrages bei geschlossener Periode und bei Konten außer Kraft tritt. Erklärungs- und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 23. April 1931.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Zbierny; Verantwortlich: für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lohse; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: A. Winder; für Lokales u. Sport: H. Volz; für das Feuilleton: Dr. H. Sauter; für Ober- u. Konzert: Chr. Gerke; für den Handels- teil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Weindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Haupt-Geschäftsstelle: Rattenstraße Nr. 89 a - Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8259. - Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Heimkehr des Kanzlers.

Wiederbeginn der Kabinettsberatungen / Ein Vorstoß des Landbundes und der Sozialdemokraten / Beschleunigung der Reichsreform.

m. Berlin, 22. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Reichskanzler Dr. Brüning wird erst am Donnerstag morgen als Leiter der Minister vom Dierckland zurückkehren. Er hat am Vormittag eine Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter, auch verschiedene Parlamentarier hatten sich bei ihm angekündigt. Der Kanzler hat sich aber zunächst mit Zeitmangel entschuldigt, offenbar weil er Wert darauf legt, ehe er mit den Parlamentariern spricht, erst im Kabinett eine Klärung der Meinungen herbeizuführen. Das soll am Donnerstag nachmittag geschehen. Am Freitag vormittag hat der Kanzler eine Parteisitzung gegeben, als ersten den Volksparteiler Dr. Dingeldey. Dr. Brüning um auf diese Weise noch vor der Kabinettsberatung zu Worte zu kommen, nachdrücklich auf den Ernst der Lage der Volkspartei hingewiesen. Als Gegenwehr dazu haben sich die Sozialdemokraten gemeldet und die Pro-Verständigung in einzelnen Säben zum Anlaß genommen, um die Herabsetzung der Getreide- gegenüber. Der Ernährungsminister Schiele glaubt aber trotzdem, daß es ihm auf Grund der früheren Zusagen des Kabinetts gelingen wird, sein Programm im wesentlichen durchzusetzen.

rechnen zu dürfen. Inzwischen sind die Hoffnungen etwas gesunken. Man spricht nur noch von sechs Millionen. Inzwischen auch das sind vorläufig nur Schätzungen. In der Zentrale, die allein einen Überblick über das vorhandene Material hat, zweifelt niemand daran, daß die Mindestzahl von 5 1/2 Millionen erreicht wird.

Die preussische Regierung kündigt an, daß sie die Meldungen ihrer Behörden bis zum 29. April erwartet und dann zunächst ein unverbindliches Resultat berechnen will. Sie wird aber offiziell abwarten, bis der Stahlhelm seine Listen einreicht, und darüber können unter Umständen Wochen vergehen. Acht Wochen hat der Stahlhelm nach der Verfassung Zeit; wie weit er sie ausnützt, wird im wesentlichen davon abhängen, daß als Termin für den zu erwartenden Volksentscheid nicht gerade der besonders ungünstige Juli genommen werden kann. Das würde also praktisch heißen, daß die Listen vermutlich so spät eingereicht werden, um eine Entscheidung des Landtags erst Ende Juli zu ermöglichen, und dadurch den Volksentscheid auf den September zu verschieben.

Der Aufgabekreis der Regierung Brüning hat sich inzwischen dadurch erweitert, daß Dr. Brüning sich von der Notwendigkeit einer beschleunigten Inangriffnahme der Reichsreform überzeugt hat. Dr. Brüning hat deshalb schon von Badenweiler aus dem Reichs- ernährungsminister den Auftrag gegeben, möglichst rasch eine Vorlage über die Reichsreform auszuarbeiten, die dann als Grundlage für die weitere Beratung des Kabinetts dienen könnte. Als Unterlagen dazu werden vermutlich die Arbeiten des Länderausschusses dienen, die vom Reichsinnerminister im wesentlichen übernommen werden dürften. Von heute auf morgen aber läßt sich eine neue Reichsreform trotzdem nicht aufstellen, so daß die praktische Inangriffnahme dieses Problems durch das Kabinett sich wohl noch einige Wochen hin- zögern dürfte.

Die Stimmzählung des Stahlhelm-Volksbegehrens.

m. Berlin, 22. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Stahlhelm glaubt, daß er eine vorläufige Zusammen- zählung der für das Volksbegehren abgegebenen Stimmen im Laufe der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag fertigstellen kann. In dem Aufbau des Zählapparates haben sich nachträglich einige Schwierigkeiten herausgestellt, dadurch, daß die Landesorganisationen sich gelegentlich überschneiden und daß dadurch die Berichte der Vertrauensmänner Doppelfassungen enthalten, die sich zunächst nicht erkennen lassen, dann aber doch ausgeglichen werden müssen. Da es sich dabei um Hunderte von Meldungen handelt, wird dadurch das Ergebnis begrifflich sehr stark beeinflusst. Am Mitt- woch nachmittag glaubte der Stahlhelm schon mit sieben Millionen

Neunmal zum Tode verurteilt.

Das Urteil im Mordprozeß gegen Kürten.

III. Düsseldorf, 22. April. (Funktspruch.) Im Prozeß gegen den Düsseldorfser Massenmörder Peter Kürten wurde am Mittwoch nachmittag 16 Uhr 10 vom Schwurgericht Düsseldorf nach anderthalbstündiger Beratung das Urteil gefällt. Unter lauthoher Spannung des vollbesetzten Verhandlungsraumes verkündete Land- gerichtsdirektor Rose folgenden

Urteilspruch:

„Der Angeklagte ist des Mordes in neun Fällen und in zwei Fällen der Notzucht und der gewaltsamen Vernehmung unzüch- tiger Handlungen schuldig. Er wird für jeden Fall des Mordes mit dem Tode bestraft; ferner wegen Mord- verfahrens in sieben Fällen zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebensdauer aberkannt. Außerdem wird er unter Polizeiaufsicht ge- stellt. Die zu den Taten benutzten Instrumente werden vom Gericht

eingezogen. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last.“

Der Staatsanwalt hat das Wort.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jansen war in seiner Anklage- rede auf den großen Umfang des Prozesses und die große Erregung eingegangen, die infolge der Taten Kürtens in Düsseldorf geherrscht habe. Bis zu 12 000 Einzelpersonen seien das Ergebnis der Kürten- schuld gewesen. Ueber 200 angebliche Selbstbezügliche seien bei der Polizei erschienen und etwa 300 Hinweisschreiben hätten die Ermittlungsbehörden täglich zu bearbeiten gehabt. Bei der Aufzäh- lung der zahlreichen Vorstrafen des Angeklagten wies der Staats- anwaltschaftsrat darauf hin, daß auch die früheren Taten heute unter dem Gesichtspunkt des Sadismus zu werten seien. Der Staats- anwaltschaftsrat zählte anschließend die vielen Verbrechen Kürtens auf: Allein seit Oktober 1928 habe er acht Morde und 26 Mordver- suche bzw. Ueberfälle verübt. Dr. Jansen beendete seine zweitündigen Ausführungen mit der Feststellung, daß bei den letzten fünf Verbrechen jede einzelne Tat einen Mord bzw. Mordversuch mit Ueberlegung darstelle, wozu noch in einigen Fällen Notzuchtver- brechen hinzutreten.

Darauf entwarf Oberstaatsanwalt Dr. Eich ein Bild von der Entwicklung des Angeklagten, um daran die Frage zu knüpfen, ob Kürten zurechnungsfähig sei und wie seine Geständnisse zu bewerten seien. Der Oberstaatsanwalt hob ferner hervor, daß Kürten alles, was außerhalb der erblichen Belastung stehe, später zugelehrt habe. Kürten sei vollständig zurechnungsfähig gewesen, ohne irgend wel- chen Abstrich. Er hätte auch seine Neigungen bekämpfen können. Daß er es nicht getan habe, sei seine große Schuld, die er auch eingestanden habe. Der Oberstaatsanwalt beantragte im einzelnen die Todesstrafe wegen Mordes in den Fällen Klein, Scheer, Keuter, Ohliger, Hahn, Hamacher, Lenzen, Dörrier und Albersmann. Er schloß seine Anklagerede mit den Worten: „Wenn jemals ein Lust- mörder die Todesstrafe verdient hat, dann ist es Peter Kürten.“

Das Plädoyer des Verteidigers.

Nach einer Pause begann der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Wehner-Düsseldorf sein Plädoyer. Er wies daraufhin, daß er als Pflichtverteidiger vor einer schweren und undantbaren Aufgabe stehe. Wenn die Strafprozedur vorliege, daß gerade dem schwersten Verbrecher ein Verteidiger beigeordnet werden müsse, so gelte das aus dem Rechtsgedanken heraus. Die Geschworenen müßten sich trotz der Scheußlichkeit der Taten darüber klar werden, daß der ge- fühlsmäßige Abscheu zurückzustellen sei zu Gunsten einer objektiven Einstellung zu dem Angeklagten. Nachdem der Verteidiger auf die einzelnen Verbrechen eingegangen war, erklärte er, was juristisch Schuld sei, sei menschlich gesehen, teilweise schuldig, dem der An- geklagte infolge unabweigbarer Lebenslage nicht entgegen konnte. Zum Schluß hat er um ein gerechtes Urteil.

Das Schlusswort des Angeklagten.

Nach einer kurzen Entgegnung des Oberstaatsanwalts erhielt der Angeklagte das Schlusswort. Kürten erklärte zunächst: „Die von mir begangenen Taten sind nach meiner jetzigen Erkenntnis derart scheußlich und ich verabscheue dieselben so sehr, daß ich auch gar nicht den Versuch wage, sie in irgendeiner Form zu entschuldigen.“ Kürten wies ferner darauf hin, daß Doktor Wolf aus Stuttgart und eine Kerzin durch annähernd ein halbes Tausend Morde ihre Hände mit menschlichem Blut besudelt hätten. Sein nicht einwand- freies Elternhaus sei mitbestimmend gewesen für das spätere Leben. Der Grund seines Geständnisses sei der, daß auch beim schwersten Verbrecher einmal der Zeitpunkt komme, wo er nicht mehr weiter kann. Er breche dann eben leiblich zusammen. Er sei bereit, so schloß Kürten, die Folgen seiner Taten auf sich zu nehmen, und hoffe dadurch, das zum Teil wieder zu lüthen, was er verbrochen habe.

Die Urteilsbearbeitung.

Nach der an der Spitze der Meldung wiedergegebenen Ver- leugung des Urteilspruches führte der Vorsitzende zur Begründung des Urteils u. a. aus, es sei von größter Bedeutung, daß neben den Geständnissen in fast allen Fällen auch objektive Tatsachen vor- liegen, die genau den Nachweis dafür erbringen, daß der Ange- klagte der Täter ist. Außerdem seien unzählige Einzelheiten nach-

Separatistenprozeß in Frankenthal:

Hitler als Zeuge.

Der wegen Meineids angeklagte Bürgermeister Römer aus Dirmstein vom Gericht freigesprochen.

Frankenthal, 22. April. In Frankenthal begann gestern ein neuer Separatistenprozeß gegen den Landwirt und Bürgermeister Römer von Dirmstein wegen Meineids. Der Angeklagte soll in eine Separatistenführer Heinz-Orbis habe mit Hitler in Verbindung gestanden und sei auch mit ihm verbindlich zusammen ge- treten. Der Angeklagte blieb in seiner ketzerischen Verneinung bei seiner Behauptung, daß Heinz ein Hitler geschrieben habe.

In der heutigen Verhandlung war Adolf Hitler als Zeuge geladen. Er betonte, daß die nationalsozialistische Bewegung seit ihrer Verklärung Gegner des Separatismus gewesen sei. Er, Hitler, hätte sich schon im Jahre 1922 gegen die Machenschaften des Separat- erten Ballestradi in Bayern gewandt und damals bereits seine habe den Heinz-Orbis immer als einen Verbrecher angesehen und von ihm überhaupt nicht als Separatist gehört.

Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob zwischen der Freien Bau- nationalsozialistischen Partei Beziehungen bestanden hätten, erwid- erte Hitler, seine Partei habe sich immer nach Möglichkeit von Heinz-Orbis an anderen Bewegungen frei gehalten. Er selbst habe gestanden und nie einen Brief von ihm bekommen. Als der Vor- sitzende dann die Frage aufwarf, ob ein solcher Brief nicht in den Hände des Angeklagten und damit dem Gedächtnis entzogen sein könne, antwortete Hitler, daß er sich auch bei härtester Anspannung nicht als Bauerführer, sondern erst als Führer der pfälzischen Se- paratisten ins Bewußtsein getreten.

Die Verneinung Hitlers wurde daraufhin unterbrochen und auf Antrag des Verteidigers wurden zunächst einige Zeugen über die politischen Vorgänge des Jahres 1923 und die angeblichen Ver- bindungen zwischen Hitler und den Separatisten vernommen. Der nächste Zeuge gab an, daß Heinz mehrfach erklärt habe, mit Hitler in Verbindung zu stehen. Aus den Aussagen der dann vernommen- en Schwelger des Heinz-Orbis geht hervor, daß Heinz nach München gefahren war, um sich über die völkische Bewegung zu orientieren. Mit wem er in München zusammen war, ist der Zeugin unbekannt. Nach dem Zusammenbruch des Münchener Putches soll Heinz seiner Schwelger gegenüber geäußert haben, nun müsse er allein handeln. Auch in dem Tagebuch ihres Bruders habe sie Notizen über Zu- sammenkünfte mit H. (Hitler) gefunden.

Hitler, der dann erneut aufgerufen wurde, bestritt sehr er- regt, jemals mit Heinz-Orbis etwas zu tun gehabt zu haben. Die ihm vorgelegten Photographien des Heinz bezeichnete er als ihm völlig unbekannt. Es könne nur sein, daß Heinz ihn unter anderem Namen aufgesucht habe. Er könne sich jedenfalls in keiner Weise an eine derartige Zusammenkunft erinnern.

Auf der Strafe wurde Hitler beim Verlassen des Gerichts- gebäudes von atohen Menschenmassen mit kühnlichen Heulrufen begrüßt.

Der zweitägige Meineidsprozeß endete mit einem Frei- spruch des Angeklagten. In der Urteilsbegründung führt das Gericht aus: Dem Angeklagten war zur Last gelegt, am 10. März 1930 vor der Strafkammer unter Eid erklärt zu haben: „Wir waren unterrichtet von Beziehungen zwischen der Separatisten- bewegung und Hitler.“ Das Gericht ist der Ansicht, daß solche Be- ziehungen zwischen Hitler und Heinz-Orbis nicht bestanden haben. Es ist weiter der Ansicht, daß Heinz von solchen Beziehungen ver- schiedenen Zeiten gegenüber, darunter auch dem Angeklagten, ge- sprochen hat, und daß der Angeklagte diese Beziehungen damals als wahr unterstellt hat. Es ist daher nicht nachgewiesen, daß der An- geklagte sich der ihm zur Last gelegten strafbaren Handlung schuldig gemacht hat.

geprüft und für richtig befunden worden. Nachdem der Vorsitzende auf die einzelnen Verbrechen eingegangen war, erklärte er, das Gericht sei zu der Überzeugung gekommen, daß Kürten in allen Fällen mit Ueberlegung gehandelt habe. Es liege nicht der geringste Anhaltspunkt dafür vor, daß Kürten seine Taten mit einem geistigen Defekt verübt hätte.

Im Anschluß an die Urteilsbegründung gab Kürten's Verteidiger Dr. Wehner die Erklärung ab, daß der Angeklagte das Urteil anerkennen wolle. Kürten erklärte sich auf Befragen damit einverstanden. Auch Oberstaatsanwalt Dr. Eich erklärte, daß die Staatsanwaltschaft gleichfalls das Urteil anerkenne.

Kürten, der in der Schlusssitzung unter verschärfte Bewachung gestellt war, ließ sich ruhig und ohne sichtliche Erregung abführen. Damit hat der Prozeß gegen den Düsseldorf'schen Mörder sein Ende gefunden.

Segen die Brotpreiserhöhung. Sozialdemokratische Vorschläge.

* Berlin, 22. April. (Funkpruch.) Der Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat an den Reichsfinanzminister ein Schreiben gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß die in einer Reihe von Städten erfolgte Erhöhung des Brotpreises eine ernsthafte Beunruhigung in der Bevölkerung hervorgerufen habe. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Fraktion hält deshalb die Durchführung folgender Maßnahmen für dringend erforderlich: Ausreichende Senkung des Roggenpreises, im Notfall Senkung des Roggenzolls, ferner sofortige Verbilligung der Weizeninfuhr, Verzicht auf die beabsichtigte Erhöhung des Hafenzolles und Verbilligung der Futtermittelinfuhr.

Einspruch des Reichslandbundes.

* Berlin, 22. April. (Funkpruch.) Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat zur Frage der Brotpreiserhöhung eine Entschließung angenommen, in der gegen die Erhöhung des Brotpreises energig Einspruch erhoben wird.

Forderungen des Landbundes.

Ein Schreiben an den Kanzler.

* Berlin, 22. April. (Funkpruch.) Die Präsidenten des Reichslandbundes haben am 22. April ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Die Reichsregierung hat unter dem 28. März 1931 vom Reichstag ein Gesetz über Zolländerungen (Ermächtigungsgesetz) erhalten und angenommen. Vordringliche Aufgabe ist es daher jetzt, daß dieses Ermächtigungsgesetz schnellstmöglich ausgenutzt wird, um auf den zur Zeit wichtigsten Gebieten, zu denen in erster Linie die Veredelungswirtschaft gehört, Hilfe zu bringen. Dahin gehört vor allem eine beträchtliche Erhöhung des Zolles auf die für die Veredelungswirtschaft wichtigen Waren, wie der Zölle für alle übrigen Zolltarifpositionen im Zusammenhang mit der Erhöhung der Zölle für Vieh und Fleisch, Speck und Schmalz, Geflügel, Haer, Hülsenfrüchte usw., sowie Befreiung der Zollfreiheit für Industriezölle. Weiter ist dringend erforderlich, daß Maßnahmen zur Vereinfachung des Vieh- und Fleischverkehrs getroffen und schleunigst Einfuhrzölle vordringlich für Erzeugnisse aus Hafer und Gerste und für Hülsenfrüchte eingeführt und die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten eines Deklarationszwanges für Margarine klar herausgearbeitet werden. Ebenso wichtig ist die Befreiung der Zollbindungen für Eier, Obst, Wein, Gemüse und Holz und die Erhöhung der Zölle hierfür. Weiter ist die schleunige Befreiung des Nachbaderbotes dringlich zu fordern.

Nachdem die vorjährige Getreide- und Kartoffelernte zum größten Teil infolge der von der Reichsregierung in ungenügender und zum Teil ungewandelter Weise beeinflussten Preisbildung für die Landwirtschaft verloren gegangen ist, ist weiter erforderlich, daß in diesem Jahre rechtzeitig Vorkehrungen für die Preisbildung der kommenden Ernte getroffen wird. Für die hierzu erforderlichen Maßnahmen werden wir nachgefordert Vorschläge machen.

Der Reichslandbund begrüßt eine Zollunion zwischen Deutschland und Dänemark, hält es aber für seine Pflicht,

Sensationelle Erfindung:

Flugzeug mit Schwerölmotor.

Vor einer Umwälzung auf dem Gebiete der Luftfahrt.

m. Berlin, 22. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Wegbahner für die deutsche Luftfahrt, Professor Junkers, verkündete am Mittwoch im Zentralflughafen Tempelhof einem Kreis geladener Gäste, daß mit dem heutigen Tage die Luftfahrt in ein neues Stadium getreten ist: in das Stadium des Dofflugmotors nach dem Dieselpinzip. In Dessau wurde schon seit zwanzig Jahren ununterbrochen an dieser Erfindung gearbeitet, bis endlich am Mittwoch der breiten Öffentlichkeit das Resultat der jahrelangen Arbeiten vorgeführt werden konnte. Die Einführung des Schwerölmotors „Jumo IV“, des ersten Schwerölmotors der Welt, der in nächster Zeit im praktischen Flugversuch eingesetzt wird, bedeutet nicht mehr und nicht weniger als eine vollständige Umwälzung auf dem Gebiete der Luftfahrt. Allein die Tatsache dürfte genügen, daß Schweröl, der Betriebsstoff, der jetzt statt des Benzins verwendet wird, nicht einmal durch ein brennendes Streichholz sich entzünden läßt, und gerade das schnelle Brandfängen des Benzins war doch bisher eine der Hauptursachen aller gefährlichen Flugzeugunfälle. Jeder Flugzeugabsturz wurde doch erst gefährlich für die Insassen, wenn die abgestürzte Maschine auf der Erde aufschlag und dann Feuer fing. Darum ist das Schweröl so außerordentlich wichtig für den Personenflugverkehr.

Der zweite wichtige Vorteil des neuen Betriebsstoffes ist die große Verringerung der Brennstoffkosten, was einen wesentlichen Fortschritt in der Wirtschaftlichkeit der Luftfahrt bedeutet, da der Kostenpunkt für den Brennstoff sich um 65 Prozent verringert. Dazu kommt, daß auch die Versicherungsprämien bei

einem Motor, der mit nichtexplosivem Betriebsstoff gespeist wird, stark heruntersinken werden. Wichtig sind diese Brennstofffragen besonders für den Fernverkehr über große Strecken. Die Flugtreue der Maschine kann durch die paramen Betriebsstoffe um 47 Prozent vergrößert, bzw. kann jetzt mehr Nutzlast befördert werden.

Langsam wurde das Interesse der geladenen Gäste in Tempelhof gesteigert. Zunächst zeigte man einen Schwerölmotor auf dem Prüfstand, dann kam die Sensation: Das erste Flugzeug mit einem Schwerölmotor erhob sich in die Lüfte und zog so sicher und ruhig seine Kreise über dem Flughafen, als sei man nie anders als mit diesen Motoren geflogen. Daß man in nächster Zeit diese Erfindung auch recht zu würdigen weiß, zeigt eine Mitteilung der Luftfahrt, die zehn derartige Motoren in ihren Dienst stellt, wo sie zunächst in Maschinen, die speziell Frachtfreudigen besitzgen, ausprobiert werden. Auf Grund des ersten großen Erfolges der neuen Erfindung ist aber mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß dieser Motor recht bald auch im Personenflugverkehr Verwendung finden wird.

Großfeuer in Wien.

Dachstuhlbrand in der Technischen Hochschule.

Wien, 22. April. An der Technischen Hochschule zu Wien, das zu den schönsten Gebäuden der Stadt gehört, brach ein großer Dachstuhlbrand aus. Das Feuer blieb infolge der Metallbedachung des Gebäudes lange Zeit unbemerkt. Erst gegen 10 Uhr vormittags machten Straßenpassanten die Feuerwehre darauf aufmerksam, daß vom Dach verdächtig Rauch aufsteige. Im Schulgebäude selbst wurde der Brand erst während der Vorlesungen bemerkt. Die oberen Zeilen- und Arbeitsräume wurden rasch geräumt. Die größte Verwirrung entstand aber dadurch, daß viele Hörer ihr Material, das unter dem Dachboden im Zeichenaal aufbewahrt wurde, nach herausschleppen mußten. Als die Kupferbedachung unter explosionsartigem Geräusch zerbrach, schlugen die Flammen hoch aus dem Dach heraus. Die drei Wächter der Feuerwehre hatten harte Arbeit. Es gelang ihnen aber, gegen 11 Uhr vormittags den Brand soweit einzudämmen, daß die Seitenteile des Gebäudes nicht mehr in Gefahr standen. Immerhin waren zu diesem Zeitpunkt bis 1000 Quadratmeter Dachstuhl in Flammen. Eine auf den Brandplatz gerufene Abteilung des Bundesheeres brauchte nicht mehr einzugreifen. Der Brand im Zentrum der Stadt hatte ungeheures Aussehen hervorgerufen und eine riesige Menge Neugieriger auf den freien Platz vor dem brennenden Gebäude zusammengelockt.

Feuer in einer Lederfabrik.

M. Neumünster, 22. April. Am Mittwoch gegen 13 Uhr brach in der Lederfabrik der Lederwerke von Adler & Oppenheimer ein Feuer aus, das den riesigen Bau bis auf die Umfassungsmauern einäscherte und fast alle Maschinen vernichtete. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß die Belegschaft sich nur mit Mühe und Not in Sicherheit bringen konnte und zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen nur mangelhaft bekleidet ins Freie flüchten mußten.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenenteil.)

Donnerstag, den 23. April.

Landestheater: Sturm im Wasserschloß, 19.30-21.45 Uhr.
Klosterm.: Hamburger Rührer und Verriet, 20.15 Uhr.
Badische Lichtspiele - Konzerthaus: Nordsee - Paris, 20.30 Uhr.
Kaffee-Deen: Sonder-Konzert, 20.30 Uhr.
Kaffee-Kabarett Holland: Tanz, 16 und 20 Uhr.
Kaffee des Weidens: Künstler-Konzert, 20.30 und 20.50-24 Uhr.
Ebnauer: Grod. - Programm.
Walter-Walsh: Der meine Satoh. - Programm.
Weidens-Kabarett: Mäder der Großstadt. - 16 Uhr: Familien- und Jugendvorstellung.
Ballad-Kabarett: Grod. - Programm.
Kammer-Kabarett: Der Ruf. - Spät am Mittwoch.

Badisches Landestheater:

Die Ursache

Drama von Leonhard Frank. „Zeittheater“.

Es soll hier — in der Hauptsache — nichts gegen Leonhard Frank gesagt sein; nichts gegen den Erzähler, den man zu den besten Schilderern des Seelischen, zu den behutsamsten Künstlern der Sprache rechnen kann; und nicht einmal etwas gegen den Dramatiker, der von der theatralisch vergrößerten Ausprägung seiner eigenen novellistischen Erfindung lebt — obwohl in diesem Stück dem Zuschauer viel gewaltige Psychologie um einen Komplex zugemutet wird, obwohl dieser Schluß mit den endlos hingezogenen Schreulichen der Hinrichtung eine ausgelagerte Folter nicht nur für schwache Nerven ist.

Was gesagt werden muß richtet sich gegen die Wahl dieses Stüdes für den „Zeittheater“-Zyklus. Zeittheater sollte Vorstoß sein, Herausstellung junger dramatischer Fähigkeiten und Charaktere oder Diskussion über brennende Zeitprobleme, nicht beliebige Sommerstücke mit Stücken, die nur eine zweimalige Aufführung im geschlossenen Kreis lohnen. Davon ist schon nach der letzten Aufführung gesprochen worden. In diesem Abichluß mit Leonhard Frank vertritt sich noch einmal die mangelnde Klarheit, die schwankende Haltung im Programmatischen, die besonnte Vorhut, durch die der zweite Zeittheater-Zyklus im wesentlichen an der ursprünglichen Absicht und am Erfolg des ersten vorbeigeführt wurde.

Ganz sachlich und literaturgeschichtlich: „Die Ursache“ ist wie das in die letztjährige Zeittheater-Reihe aufgenommene Stück Leonhard Franks, „Karl und Anna“, zuerst in epischer Form erschienen; offenbar war es der Bühnenerfolg eben von „Karl und Anna“, der den Dichter reizte, auch diesen früheren Roman zum Bühnenwert und zur Lektürempfänglichkeit zu erheben. Erschienen ist der Roman bereits 1915, mitten im Krieg. Und es ist un schwer zu erkennen, daß keine Anstöße gegen den gesunden Menschenverstand, kein Kampf gegen den toten Formalismus in Schule und Kunst, der sich über das lebendige Menschenwesen hinwegsetzt, wie die Tempelwagen jener furchterlichen indischen Gottheiten, im ganzen ein Kampf ist gegen die Erstarrung der geistigen Haltung in der Zeit vor dem Kriege. Was geht uns das heute noch an, wenn wir erwartungslos vor der Schaubühne des Zeittheaters sitzen? Ja, wenn ein Zudmayer kommt und aus solchen Dingen ein deutsches Märchen macht, mit der verständnisvollen Liebe für alles Gewesene, mit dem humorvollen Zauber um alles Unzulängliche. Was Leonhard Frank auf die Bühne bringt, ist einseitig, verkrampt, auffallend feindselig gesehen. Sein ganzes empfindsames Verständnis, seine psychoanalytisch gekulte Einsicht gehört allein dem Mörder, der als Aktivist in der Schule durch die höhnische, stichelnde, demütigende Pädagogik des Lehrers eine tiefe Wunde davongetragen hat, ein Trauma im Freud'schen Sinne, das als „die Ursache“ aller späteren Lebensunfähigkeit, alles Verfallens, alles Minderwertigkeitsgefühls, schließlich des tödlich ausbrechenden und zum Mord an dem Lehrer führenden Hasses enthielt wird. Mit der Schilderung dieser Entwicklung hat

vermutlich der Dichter sich eigene Kindheitserlebnisse von der Seele geistlichen, eigene „Ursachen“ abregiert. Und weil schließlich jeder von der Schule her seinen einschlägigen Komplex aufzuweisen hat, fehlen hier die Berührungspunkte nicht — wenngleich sich die Entfaltung nie unterdrücken läßt, daß der Roman für solche Schilderungen entschieden die gemächere Form ist. Aber das übrige, die Darstellung der Institutionen der Erziehung und des Rechts, ist veraltetes Spiel. Das Unrecht dieser Dinge ist schon selbst an seiner Kälte erforscht.

So bleibt als Zeitbeziehung, daß das Stück sich einordnet in die Bilanz der Streiter gegen die Todesstrafe, der Ruffer, die die Krise des Rechts verkünden und die Reform der Rechtspflege betreiben. Und in der Tat ist der Schluß, der mit seiner qualvollen, gebenedikten Realistik, mit der dem Zuschauer nichts schenkenden Darstellung der einschüchternden Todesangst menschlicher Kreatur alle Einbrüche der vorausgegangen (zum Teil freilich an sich undramatischen) Szenen ausfüllt, in der Tat ist dieser Schluß wohl das Wirkliche, was gegen die Todesstrafe geschrieben wurde, weil er nicht argumentiert, nicht philosophiert und polemisiert, sondern die ganze an den Verfall freilegende Qual des zum Tode Verurteilten miterleben läßt. Ein grauenvoller, deutlicher Anschauungsunterricht für Geldworenne und Staatsanwälte, eine Torur für Mitmenschen, der man sich am liebsten durch Flucht entziehen möchte und die man dem Dichter nachher nicht ganz verzeiht, weil sie keine Erschütterung durch die Kraft der Dichtung, sondern nur präziseste Bedrückung durch die Durchbarkeit einer fast panoptikumhaft raffinierten Realistik darstellt.

Diese Tendenz gegen die Todesstrafe bildet also die attraktive Reklameroutine des Stüdes; die Rechtfertigung wenigstens für die dramatische Neubearbeitung des Romans durch den Dichter, aber kaum die Rechtfertigung für die Aufführung als „Zeittheater“. Wenn Zeittheater wirklich eine Aufgabe an der Zeit hat, kann es unmöglich die sein, ihr wiedererweckte Literatur von 1915 zu bringen; wenn es eine Aufgabe an Theater hat, kann es nicht die sein, Episches, Theaterfremdes, das auf diesem Gebiet schon seine Geltung gefunden, seine Bestimmung erfüllt hat, noch höchst nachträglich für die Bühne umzumodeln und dafür am eigentlichen Zeittheater vorbeizugehen.

Ueberflüssige Anmerkung Nummer Eins: Es ist schwer zu eraten, wie Leonhard Frank, dessen unbefristete Bedeutung auf ganz anderem Gebiet liegt, überhaupt zu dem Auf eines „Zeittheaters“ kam. Was sein ursprünglich vorgesehene Stück „Aufnägel“ kann im Ernst nicht als Zeittheaterstück gelten. Ein Stück ist schließlich damit noch nicht aktuell, daß es in einer Lanfstellung spielt.

Notwendige Anmerkung Nummer Zwei: Da gibt es dagegen zum Beispiel ein ganz neues, ein ungemein spannendes und höchst

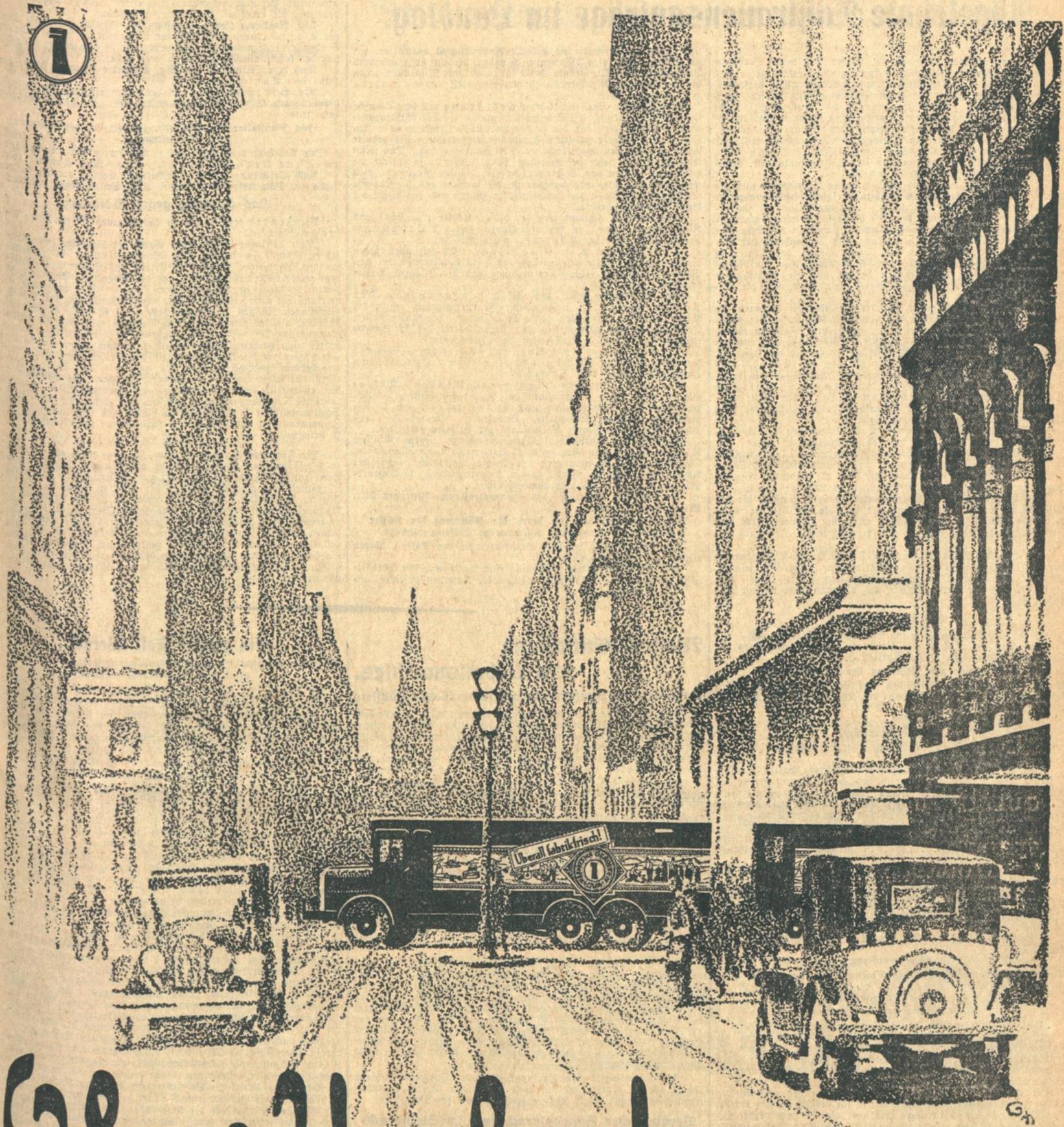
aktuelles Stück, das zu der im Frank'schen Stück erörterten Frage würdigkeit gerichtlich Praxis einen bemerkenswert interessanten Fall beizubringen könnte: „Borunterjuchung“ von Max Alsberg, dem bekannten Berliner Verteidiger, und D. E. Hesse. Das gegebene Zeittheaterstück, das einen durchschlagenden Erfolg — statt einer hergetretenen Stille — an den Schluß der Zeittheaterreihe gesetzt hätte.

Die Aufführung wollte alles wieder gut machen. Ihre Stille war Stefan Dahlen, der Mörder. Die Rolle besaß sich auf dem engen Umkreis des vernichteten Lebensgefühls, der schuen Anstrengung, der verhängnisvollen „Ursache“. Wie Dahlen das alles allseitig macht, motiviert, belebt, wie die letzte Hoffnung allseitig blickend aufleuchtet und wie die Unmöglichkeit des Weiterdenkens hereinbricht, das ist wieder eine prachtvolle und in jedem Augenblick fesselnde Leistung seiner außergewöhnlichen Einfühlungs- und Darstellungs-gabe. Neben ihm schuf Friedrich Prüter in dem alten, bösen Lehrer eine Figur, die etwas Dämonisches, Abdrückhaftes an sich hatte und sich stark einprägte. Gerhard Kust spielte den besten gefüllten Zimmerherren, Elisabeth Bertram das ach, so verächtliche und selbstlose Strahnmädchen, Marie Genier war das Original einer Zimmermutterin, Marie Frauendorf die Waise sehr auf Nahrung berechnete Mutter, Lotte Thiem und Josef Sonntag, die beiden Schür, dürfen nicht vergessen werden. Die Vertreter des hohen Gerichtshofes, voran Hugo Höder als Präsident, hatten Mühe, sich an die vom Dichter geforderte noble, kommen unartikulierte Darstellung zu halten; denn dieses Schicksal ist im ganzen unmöglich. Der Spielleiter, Ulrich von der Trenck, tat das Mögliche, um es möglich zu machen, er hätte überhaupt eine vorbildlich sorgfältig durchgearbeitete und geradete Aufführung zustande gebracht, die den Beifall, den das Stück selbst nicht auszulösen vermochte, wohl verdient hätte.

Dr. Hermann Hauber.

Alban Bergs „Wozzeck“ in Frankfurt. Mehr als fünf Jahre sind seit der heftig umstrittenen Uraufführung des „Wozzeck“ an der Berliner Staatsoper verstrichen. In stetig ansteigender, ruhiger Kurve bewegt sich seitdem die Zahl der Bühnen, die sich des Werkes annehmen. Auch die Frankfurter Premiere gestaltete sich zu einem lebhaften Erfolg. Alban Berg macht es seinen Hörern gewiss nicht leicht. Seine sintonierende Musik, die von Schönheit in entscheidenden Dingen der Stillebeugung beeinflusst ist, hat nur selten die fantastische Linie, den Wohlklang im hergebrachten Sinne, der ins Ohr fällt. Sie gibt aber das Seelische und das Landschaftliche, das Transzendente und das Reale der Dichtung Büchners so stark und unmittelbar, daß sie auch den in ihren Bann zwingt, der sich dem Weg zu dieser Tonsprache erst erschließen muß. Selbst der zunächst weitestgehende Hörer wird hinter, daß hinter der neuen Klangwelt eine reine, fekt in sich ruhende und wahrhaft schöpferische Persönlichkeit steht. Hans Wilhelm Steinberg hatte die Aufführung vorzüglich. Dr. Herbert Graf senlich liebes und verständnisvoll vorbereitet. Ludwig Eberichs Bühnenkunst bediente sich teilweise neuer, wirklamer Lichtbildtechnik. In den Hauptpartien: Jean Stern (Wozzeck), Erna Reda (Marie), Otto Hammer (Lambertus major). Alban Berg mußte sich am Schluß häufig zeigen.

A.H.



Ohne Umladen,

In großen Spezialwagen äußerst sorgfältig verpackt, auf dem schnellsten Wege in alle Teile des Reiches mit immer fabrikfrischen
REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

in **Größenformat**

Überall fabrikfrisch!

EINHEITS
PACKUNG
50s
GROSSPACKUNG
MK 1-50

Abgelehnte Mißtrauensanträge im Landtag.

22. April.
 „Les extrêmes se touchent“. Dieser Satz vom Berühren der Extreme hat am Mittwoch nachmittag im Landtag seine Bestätigung gefunden: Nationalsozialisten und Kommunisten verfolgten Mißtrauensanträge gegen die Gesamtregierung. Und so sehr auch zwischen ihnen die Feindschaft gelebt ist von Anbeginn, so sehr ähneln sich ihre Begründungen in wesentlichen Punkten. So kam es, daß die Kommunisten die nationalsozialistischen Anträge unterstützten, eine Hilfsleistung, welche die Nationalsozialisten jedoch nicht mit derselben Mühe quittierten. Die Nationalsozialisten hatten überdies Innenminister Wittenmann und Unterrichtsminister Dr. Kemmele mit Spezialmißtrauensvoten bedacht.

Kun wird man auch vom nicht extremen Standpunkt aus zu geben können, daß die badische Regierung einseitig zusammengelagert ist und auch in sachlicher Beziehung — wie der Volksmund sagt — manches „auf dem Kerkholz“ hat. Die bürgerl. Parteien, die außerhalb der Regierung stehen, haben wiederholt und bei wichtigen Anlässen schwere Bedenken gegen Haltung und Maßnahmen der Regierung geäußert, und hatten also keinen Grund, der Regierung beizustimmen. Praktisch ist das auch nicht nötig, weil die Regierungsparteien allein die Mehrheit besitzen und die Mißtrauensanträge zur Ablehnung bringen können, wie heute auch die Abstimmung gezeigt hat.

Die Mittelparteien gaben andererseits aber zu erkennen, sie wollten nicht Steigbügelhalter der Radikalen sein, weder der Kommunisten noch der Nationalsozialisten. Nach ihrer Meinung richteten sich die Mißtrauensanträge zwar gegen die Regierung und einzelne ihrer Träger, entgingen in Wirklichkeit jedoch, wie der Abg. Dr. Mattes — und im gleichen Tenor der Abg. Hofheinz — betonte, nicht der Absicht, die vorhandenen Mängel zu beseitigen, sondern sind im Reich nur ein Teil des grundsätzlichen Kampfes gegen den heutigen Staat. Aus dieser Auffassung heraus ergab sich für Demokraten und Volkspartei ganz konsequent die Stimmenthaltung.

Auf diesen Boden folgten ihnen im allgemeinen der Evangelische Volksdienst, der jedoch das Mißtrauensvotum gegen Dr. Kemmele unterstützte und damit wahrscheinlich den Kultusminister treffen wollte. Auch die Volkspartei hat in ihren kritischen Sätzen Dr. Kemmele besonders apostrophiert, aber die Bedenken trotzdem hinter dem staatspolitischen Gesichtspunkt zurücktreten lassen.

Die Wirtschafts- und Bauernpartei dagegen stimmte für die Mißtrauensanträge. Sie wertet zwar auch die Anträge der Radikalen als „Demonstrationsanträge“, will aber dennoch durch ihre Zustimmung kundtun, daß sie eine reinbürgerliche Regierung erstrebt.

Da auch die Regierungsparteien sich durch die Begründungen der Anträge nicht in eine große Debatte locken ließen, sich vielmehr ebenfalls auf kurze Erklärungen beschränkten, wurde aus dem „großen“ Tag eine kleine Stunde, auf die man nicht ungern verzichtet hätte.

Sitzungsbericht.

In der Nachmittags-Sitzung am Mittwoch berichtet zunächst Abg. Dr. Köhler (Ztr.) über die Besprechung des Ministers des Kultus und Unterrichts vom 1. April d. J. betr.

Maßnahmen zur Behebung der Jugendlernnot.

Sie entspricht im wesentlichen den vom Landtag geäußerten Wünschen und wird gegen die Stimmen der Kommunisten zur Kenntnis genommen.

Es folgt die Behandlung der

Mißtrauensanträge.

darüber im Ausschuß eine Beratung nicht stattgefunden hat. (Die Regierungsbank ist leer.)

Abg. Köhler (Natf.) begründet die von seiner Partei gestellten Anträge. Das Mißtrauen gegen die badische Regierung beruhe darauf, daß diese den innen- und außenpolitischen Kurs der Reichsregierung folge. Sie habe auch nicht mit der im Interesse der badischen Wirtschaft notwendigen Schärfe gegen die Maßnahmen der Notverordnungen demonstriert. In der Landespolitik könne man der Regierung und insbesondere den Ministern Wittenmann und Dr. Kemmele gleichfalls kein Vertrauen schenken.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen die Gesamtregierung wird von

Abg. Klausmann (Komm.) begründet. Er sieht in der badischen Regierung nichts anderes als ein „Vollzugsorgan des Kapitalismus“ und spricht den Nationalsozialisten das Recht ab, Mißtrauensanträge zu stellen.

Abg. Heid (Soz.) erstattet Bericht über den nationalsoz. Antrag betr.

Ministeranklage.

Der Haushaltsausschuß empfiehlt, diesem Antrag die Zustimmung zu versagen.

Die allgemeine Aussprache bringt lediglich

kurze Erklärungen der Parteien.

Abg. Hofheinz erklärt für die Demokraten: Die vorliegenden Mißtrauensanträge richten sich gegen die Gesamtheit und einzelne Mitglieder einer Regierung, für deren Zusammenfassung wir nicht mitverantwortlich sind. Wir haben auch wiederholt und bei wichtigen Anlässen unsere schweren Bedenken gegen Maßnahmen und Haltung der gegenwärtigen Regierung Ausdruck verliehen und wir werden das auch künftig immer mit allem Ernst tun, wenn wir es für sachlich geboten halten.

Die Mißtrauensanträge sind aber als Versuche derart anzusehen, wie sie heute so vielfach von politischen Radikalen unternommen werden, um die heutigen staatspolitischen und staatsrechtlichen Verhältnisse im Reich und in den Ländern zu unterhöhlen und wenn möglich zu zerstören, das Vertrauen in die geltende Staatsordnung zu erschüttern, um auf den Trümmern des heutigen Staates die Diktatur aufzurichten. Dazu durch Unterstützung dieser Anträge irgendwie mitzuhelfen, lehnen wir ab. Die Regierungsparteien sind jedoch und in erster Linie dazu berufen und auch imstande, die gegen die von ihnen gebildete Regierung gerichteten Angriffe abzuwehren.

Die demokratische Landtagsfraktion wird sich bei der Abstimmung über die Mißtrauensanträge der Stimme enthalten.

Abg. von Au (Wirtsch. und Bauernpt.) spricht der Gesamtregierung das Mißtrauen aus, wenn auch teilweise aus anderen Gründen wie die Antragsteller. Bei den Mißtrauensanträgen gegen einzelne Minister werde sich die Fraktion der Stimme enthalten.

Die vom Abg. Dr. Mattes für die Deutsche Volkspartei abgegebene Erklärung besagt: „Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß sie die personelle Zusammenfassung der badischen Regierung und eine Reihe von Regierungsmaßnahmen mißbilligt. Vor allem gilt dies von der Behebung des Unterrichts- und Kultusministeriums und von der Tätigkeit des Herrn Ministers Dr. Kemmele als Unterrichtsminister. Diese Kritik halten wir nach wie vor aufrecht. Die Mißtrauensanträge der Nationalsozialisten und Kommunisten entpringen aber nach der Ansicht der Deutschen Volkspartei nicht der Absicht, die vorhandenen Mängel zu beseitigen, sondern sind wie im Reich nur ein Teil ihres grundsätzlichen und parteipolitischen Kampfes gegen den heutigen Staat. Aus diesen Gründen wird sich die Deutsche Volkspartei bei allen Mißtrauensanträgen dieser Parteien ihrer Stimme enthalten.“

Abg. Dr. Baumgartner (Ztr.) erklärt: „Die Zentrumsfraktion lehnt es ab, auf die Angriffe der Redner der Nationalsozialisten

und Kommunisten gegen die badische Regierung zu antworten, um der Debatte nicht eine Bedeutung zu geben, die ihr nicht zukommt. Die vorgebrachten Argumente sind kein Grund zum Mißtrauen gegen die Regierung. Wir sprechen ihr im Gegenteil unser volles Vertrauen aus.“

Abg. Müller (Soz.) leitet seine Erklärung mit dem Wunsch für baldige Genehmigung des Staatspräsidenten ein. Die Mißtrauensanträge allein seien für die sozialdemokratische Fraktion kein Anlaß, in eine größere politische Aussprache einzutreten. Sie behalte sich eine solche bei Beratung der Polizeianträge vor. Den Mißtrauensanträgen fehle der politische Sinn. „Wir“ so schließt die Erklärung, haben das Vertrauen, daß die badische Regierung auch weiterhin alles tut, was geeignet ist, die deutsche und die badische Verfassung und damit die Demokratie zu schützen und das Wohl der Bevölkerung zu fördern.“

Nach scharfen Schlussworten der Abg. Köhler (Natf.) und Klausmann (Komm.), in deren Verlauf letzterer 2 Ordnungsruufe erhob, wird zur Abstimmung geschritten.

Der Antrag auf Ministeranklage wird mit allen gegen 5 Stimmen der Nationalsozialisten und Deutschnationalen bei acht Stimmenthaltungen (der Kommunisten und des Evangel. Volksdienstes) abgelehnt.

Die Abstimmung über den Mißtrauensantrag der Nationalsozialisten gegen die Gesamtregierung ergibt die Ablehnung mit allen gegen 10 Stimmen der Antragsteller, Deutschnationalen, Wirtschafts- und Bauernpartei bei 12 Stimmenthaltungen (Deutsche Volkspartei und Demokraten).

Der kommunistische Antrag fällt gegen 5 Stimmen der Antragsteller; 25 Abgeordnete der Opposition enthalten sich der Stimme.

Der Mißtrauensantrag gegen Minister Wittenmann wird gegen 12 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten abgelehnt, während sich 17 Abgeordnete (Deutsche Volkspartei, Demokraten, Wirtschafts- und Bauernpartei und Evang. Volksdienst) der Stimme enthalten.

Der nationalsozialistische Mißtrauensantrag gegen Minister Kemmele fällt mit allen gegen 15 Stimmen (Nationalsozialisten, Deutschnationale, Kommunisten und Evang. Volksdienst, sowie der Abg. Schmidt von der Wirtschafts- u. Bauernpartei). 15 Abgeordnete der Opposition üben Stimmenthaltung.

Es folgt die Beratung des kommunistischen Antrages betr. Maßnahmen zum

Erwerb und Ausbau der durch die Räumung des Kehler Gebietes freigewordenen Kasernen zu Wohnungszwecken.

Abg. Heid (Soz.) stellt als Berichterstatter den Antrag, obigen Antrag abzulehnen.

Abg. Graf (Ztr.) hält gleichfalls eine Aenderung der Verhältnisse geboten. Die Stadt Kehl wünsche die Kasernen zu einem an-

Weitere Entlastung des Arbeitsmarktes.

Besonders im Baugewerbe und in der Tabakindustrie

Die Fortschritte der Frühjahrsbehebung im Bezirk des süddeutschen Landesarbeitsamtes waren in der ersten Hälfte des April nicht in allen Bezirken befriedigend. Während in einigen Gebieten ein lebhafteres Tempo der Entlastung zu beobachten war, hat sich in anderen die Abnahmehaltung schon wieder verlangsamt und in Mannheim wurde sogar ein Rückschlag beobachtet.

Im ganzen hat sich die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen um 17 000 Personen von 292 000 auf 275 000 vermindert. Davon kamen auf die männlichen Berufe 13 000 und die weiblichen 4000 Personen. Das Baugewerbe mit 8000 Mann und die Tabakindustrie mit rund 6000 Arbeitslosen waren an der Entlastung hauptsächlich beteiligt. Erheblich stärker ist in der Berichtzeit die Entlastung der Unterhaltungs- und Erziehungseinrichtungen getreten. Sie liegt zwar in den Großstädten Karlsruhe, Mannheim und Stuttgart noch verhältnismäßig sehr zu wünschen übrig, war aber in fast allen anderen Bezirken so stark, daß im ganzen eine Entlastung der Arbeitslosenverflechtung um 25 665 Personen und der Arbeitsunterstützung um 2803 Personen eintrat. Allerdings gründet sich diese Abnahme der finanziellen Belastung auch auf das Ausschreiben zahlreicher Personen wegen Ablaufs der Unterstützungs-dauer.

Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war nach der Statistik der Arbeitsämter am 15. April 1931 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 129 542 Personen (100 799 Männer, 28 743 Frauen), in der Krisenunterstützung 39 615 Personen (35 095 Männer, 4520 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 28 568 Personen oder um 14,4 v. H. von 197 725 Personen (158 134 Männer, 39 591 Frauen) auf 169 157 Personen (135 894 Männer, 33 263 Frauen), davon kamen auf Westfalen 72 354 gegen 85 519 und auf Baden 98 803 gegen 112 206 am 15. April 1931.

Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamtes Süddeutschland kamen am 15. April 1931 auf 1000 Einwohner 33,6 Hauptunterstützungsempfänger gegen 19,1 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Verbindlicher Schiedsspruch auch im Steindruckgewerbe.

Der Schlichter für Süddeutschland hat den Schiedsspruch im Steindruckgewerbe im Handelskammerbezirk Vahr für verbindlich erklärt. Der Schiedsspruch sieht die Beibehaltung der geltenden Löhne bis zum 31. August vor.

Zum Weisheitsfonds.

Freiburg, 22. April. In der letzten Sitzung der Handelskammer wurde mitgeteilt, daß von den 20 Millionen der Reichswirtschafts- 2,56 Millionen RM auf Baden und hieron 780 000 RM für Kleingewerbe, Handel und Industrie entfallen. Ein besonderer Verteilungsschlüssel regelt die Zuweisung an die Handels- und Handwerkskammern, wobei nur ein Gebiet bis 20 Kilometer westlich des Rheines Berücksichtigung finden darf. Die ursprünglich mit diesen Mitteln in Aussicht genommene Zinsverbilligung hat sich nach Ansicht der Regierung und der Kammer wegen des zu geringen Betrages als unzumutbar erwiesen. Auf die Handelskammer Freiburg entfällt zur Verwendung eine Summe von 50 000 RM, die einem wirtschaftsfördernden Zweck im Handelskammerbezirk Freiburg zugeführt werden soll. Die Kammer hat in erster Linie an die Verwendung der Mittel zu vorbereitenden und unterstützenden Arbeiten für die Errichtung einer Landesstelle in Breisach, zur Unterstützung der Bahnhofsbauten in Breisach und Emmendingen und zur Förderung des Elzalbahnprojektes gedacht. Ein weiterer Vorstoß der Kammer, die Mittel des Weisheitsfonds als Milderung der Steuer- und Abgabebelastung durch Erleichterung der Handelskammerbeiträge für ein Jahr oder Erleichterung für mehrere Jahre zu verwenden, ist vom Ministerium des Innern als nicht dem eigentlichen Zweck dienend, bezeichnet worden. Da eine endgültige Entscheidung über die beste und sinngemäßeste Verwendung der Mittel noch nicht getroffen werden konnte, soll eine besondere Kommission sich mit der Angelegenheit weiter befassen.

gemessenen Preis zu erwerben. Der kleine Grenzverkehr habe sich der nicht die erhofften Auswertungen gehabt.

Abg. Nughbaum (Soz.) unterstützt die Wünsche der Stadt Kehl, der u. a. auch daran liegt, daß der Güterbahnhof in die Nähe des Stadtgebietes komme. Wie der Vorredner ist auch er der Meinung, daß der kommunistische Antrag zu weit gehe.

Nach dem Schlusswort des Abg. Beschler (Komm.) stimmt das Haus dem Ausschußantrag zu.

Abg. Heid (Soz.) berichtet alsdann über ein Gesuch des Landesverbandes Baden des Reichsbundes der Invalidenüberlebenden betreffend

das Dienstalter der Verwaltungsassistenten der inneren Verwaltung.

Der Ausschuß beantragt Ueberweisung an die Regierung zur Kenntnisnahme. — Das Haus stimmt zu. Nach Erledigung einiger persönlicher Geschäfte vertagt sich das Haus auf Donnerstag vormittag 9 Uhr; Schluß gegen 1/8 Uhr.

Das Zentrum gegen Hofheinz.

Die Zentrumsfraktion hat folgende Förmliche Anfrage eingbracht:

„Laut amtlicher Bekanntgabe wurde der bisherige Herr Hauptlehrer Oskar Hofheinz zum Stadtschulrat in Heibelberg ernannt. In weiten Kreisen der Eltern und Lehrer in Heibelberg begut man ernste Befürchtungen aus der bisherigen Einstellung des Herrn Hofheinz in schulpolitischen Fragen. Die vollzogene Ernennung hat nicht erkennen lassen, daß die Regierung auf diese Befürchtungen Rücksicht genommen habe. Das ist umso weniger verständlich, als die Regierung einen Beamten zum Stadtschulrat ernannt hat, der nach seiner Erfahrung in der Schulverwaltungspraxis nicht vorbildlich in Betracht kam. Wir fragen an, ob diese Ernennung im Einklang steht mit der bisher vom Unterrichtsministerium beobachteten Praxis, zu Kreis- und Stadtschulräten nur solche Beamte zu ernennen, die zuvor als Schulräte die erforderliche Schulverwaltungspraxis erworben haben. Was denkt die Regierung ferner zu tun, um das nötige Vertrauen in die Schulverwaltung in Heibelberg zu sichern und eine menschlich gute Zusammenarbeit mit der gesamten Heibelberger Lehrerschaft zustande zu bringen?“

Die Förmliche Anfrage ist vom Zentrum wohl als Gegenstück zu der Förmlichen Anfrage gedacht, die Deutsche Volkspartei und Demokratische Partei am 12. März zur Behebung der Landesförmlichkeit“ eingbracht haben. Das Zentrum zeigte sich über die liberale Interpellation sehr stark verärgert, da der Regierung der Vorwurf gemacht wurde, den damaligen Oberförsterrat Kurz parteipolitischen Rücksichten den übrigen, an Lebens- und Berufsjahren älteren, Forstärten vorgezogen zu haben. Daß die Interpellation über die Behebung des Heibelberger Stadtschulratspostens ein Gegenstück sein soll, geht schon daraus hervor, daß sie zu einem großen Teil Wortlaut und Begründung der liberalen Interpellation übernimmt.

Ein zweiter Fall Berner.

Ein Vater vergiftet sein eigenes Kind mit Arsenik. — Das Todesurteil vom Reichsgericht bestätigt.

88 Leipzig, 22. April. Der Goldarbeiter Max Adolf Staib aus Forstheim lernte eine gewisse Ottilie Fix kennen, die 1922 von ihm Mutter wurde. Das Kind starb 1924. Im Oktober 1926 gab ihm Ottilie Fix ein zweites Kind, das bei der Großmutter aufwuchs, während Ottilie F. nach Amerika auswanderte. Zum Untertan hielt das Kindes trübe Mutter Adolf Staib und Ottilie Fix gemeinsam. 1930 erhielt Adolf Staib von Ottilie F. einen Brief des Inhalts, sie komme nicht zurück und lehne es ab, Adolf zu heiraten. Staib glaubte, von jetzt ab allein mit der Sorge für das Kind beauftragt zu sein. Im Juni 1930 las Staib in der Zeitung von dem Nordprozeß des Kriminalkommissars Werner aus Karlsruhe, der wegen Vergiftung seiner Gattin mit Arsenik zum Tode verurteilt worden ist. Hierdurch kam Staib auf den Gedanken, ebenfalls eine Lösung mit Arsenik zu begehnen und auf diese Weise sein Kind aus der Welt zu schaffen. Am 4. Oktober 1930 begab sich Staib nach Bittenfeld zum Hause der Großmutter des Kindes. Er gab der Großmutter und anderen, die zugegen waren, Pralinen zu essen und sah auch selbst davon. Als er einen Augenblick mit dem Kind allein war, gab er dem Kind eine in zwei Hälften zerlegte Praline, die in Papier eingewickelt war, welche 0,8 Gr. Arsenik enthielt. Nachdem das Kind die vergiftete Praline verzehrt hatte, erhielt es von Staib 5 Pfennig zum Kauf eines Zuckerkuchens. Das Kind ist an den Folgen der Vergiftung gestorben. Das Reichsgericht in Tübingen verurteilte Staib am 12. Dezember 1930 wegen Mordes zum Tode. Das Schwurgericht führte aus, der Angeklagte hat mit Ueberlebensart, nicht etwa aus einer leidenschaftlichen Aufwallung die Tat ausgeführt. Er hat nicht im Affekt gehandelt, sondern das für und Wider sorgfältig geprüft. Für das Vorhandensein der Ueberlegung bei Begehung der Tat spricht insbesondere auch das Verhalten des Angeklagten vor und nach der Ausführung seines Verbrechens. Der Angeklagte hat in aller Ruhe die Mordtat ausgeführt, mit dem Kind allein zu sein, und durch die Hergabe von Geld an das Kind den Einbruch erweckt, als ob er es mit dem Kinde gut meine.

Gegen das Urteil des Schwurgerichts legte der Angeklagte Revision ein, die jetzt vor dem Reichsgericht verhandelt wurde. Die Revision rügt, daß die Vorinstanz einen Beweisanspruch des Angeklagten abgelehnt hatte, der dahin angeht, einen Sachverhalt darüber zu vernehmen, ob bei Verurteilung aller Umstände die Mordtat bestünde, daß der Angeklagte die Tat im Affekt, also ohne Ueberlegung begangen habe. An der Verhandlung vor dem Reichsgericht beantragte der Reichsanwalt Verwertung der Revision. Er legte dar, die Vorinstanz sei imstande gewesen, sich selbst ein Urteil über die Frage der Ueberlegung zu bilden, und habe einwandfrei festgestellt, daß die Tat nicht im Affekt begangen worden sei. Der Senat hat entsprechend dem Antrag des Reichsanwalts die Revision verworfen.

Großer Betrugsfall im Kraichgau.

88 Minsheim, 22. April. In der Zeit vom 27. bis 29. April wird im hiesigen Rathausaale die Schöffengerichtsverhandlung im Fall Schuble abgehalten. Zu diesem Betrugsprozeß sind weit über hundert Zeugen aus Minsheim, Kronau und Deilingen geladen. Dem Prozeß liegt ein umfangreicher Betrugsfall zugrunde, der an Kriegsehegeldigen und Hinterbliebenen begangen wurde.

Verhaftung eines flüchtigen Bankbeamten.

Neckargemünd, 22. April. Ein Mitte der zwanziger Jahre stehender Bankbeamter namens Schollkämper aus Weiltrop, lenkte durch seine Freigebigkeit (er hielt einen Handwertschleifen jochfest und schenkte ihm obendrein noch einen Fünftelmarschwein zu einer Reise), die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Bei einer Kontrolle durch die Gendarmrie stellte sich heraus, daß nach ihm wegen schwerer Unterschlagung gefahndet wird. Von 25 000 Mark unterschlagenen Kassengeldern bejah er nach einer Reihe lustiger brachter Tage noch etwas über 12 000 Mark, die natürlich sicher gestellt wurden.

Generaloberst von Seecht in Baden-Baden.

Baden-Baden, 22. April. Generaloberst von Seecht ist heute in Baden-Baden eingetroffen, um hier seinen 65. Geburtstag zu feiern.

Regenmäntel für Damen u. Herren Gabardin reine Wolle von **48.-** an Rud. Hugo Dietrich

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. April 1931.

Weitere Verbesserungen im internationalen Verkehr.

Neue wichtige Schnellverbindungen. — Täglich direkte Züge Paris-Heidelberg und Wiesbaden-Rothenburg-Nürnberg über Mannheim-Heidelberg.

Der endgültige Entwurf zum Sommerfahrplan hat für Nordbaden insbesondere für Heidelberg und Mannheim, noch einige sehr bedeutende Verbesserungen gebracht. Den Wünschen wegen besseren direkten Verbindungen mit Paris und den Fremdenstädten am Rhein sowie mit Nürnberg andererseits ist erfreulicherweise weitgehend entsprochen worden.

Mit einem neuen Zug Wiesbaden-Mainz-Mannheim-Heidelberg-Nürnberg wird der große internationale Verkehr vom Rhein aufgenommen. Wiesbaden ab 7.05, Mainz 7.20, Ludwigshafen 8.33, Mannheim 8.53, Heidelberg 9.17, Heilbronn 10.36, Rothenburg 13.38, Nürnberg 13.40 Uhr.

Zum Gedächtnis der Großherzogin Luise.

Am Donnerstag, den 23. April, jährt sich wieder der Todestag der Großherzogin Luise. Aus diesem Anlaß soll an diesem Tage, abends 8 Uhr, in der Grabkapelle eine schlichte gottesdienstliche Gedächtnisfeier gehalten werden.

Schwerer Unfall. Am Mittwoch vormittag brach in der Hauptstraße ein Telegraphenmast in dem Augenblick ab, als ein Telegraphenarbeiter damit beschäftigt war, die Leitung abzuschneiden. Alle 3 Arbeiter fielen zu Boden, wobei sich einer eine Gehirnerschütterung, der andere einen Unterleibsbrech und der dritte Hautabrisse an der Stirn zuzogen.

Holländische Gesellschaftsreisen nach Baden. Die Niederländische Reisevereinigung führt in diesem Sommer mehrere Gesellschaftsreisen mit einer Dauer von 6-13 Tagen nach Baden aus.

Das Leunawerke. Der neue Industrieort der I. G. Farbenwerke in Leuna wurde am Mittwoch, den 15. April im Vorjahe des neuen Instituts der Techn. Hochschule Karlsruhe in seiner Karlsruher Eröffnungsgesellschaft — Sachverständige, Vertreter der Staats-, Reichs- und Stadtbehörden, Mitglieder der Automobil- und Kraftfahrer-Clubs, des B. V. Z., Herren aus Industrie und Handel, Selbstfahrer und Interessenten aller Art, hatten sich in so zahlreicher Zahl eingefunden, daß der Saal die Besucher nicht alle fassen konnte und eine große Zahl wieder umstehen mußte.

Belehrungsstagnung des Badischen Frauenvereins vom Kolen vom 14.-16. April veranstaltete der Badische Frauenverein eine Belehrungsstagnung mit dem Deutschen Roten Kreuz Berlin.

Aus Beruf und Familie. Die Frau Karlsruher Barbiere- und Toilettenzubehörlieferant H. Wolff & Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, feiern die 110. Jahrestage ihres Geschäftsbetriebes am 25. April.

Woranzeigen der Veranstalter. Wir machen unsere Leser auf die Veranstaltung der Karlsruher Musikgesellschaft unter Leitung des Herrn Kammermusiker Zul. Gebhardt.

Woranzeigen der Veranstalter. Wir machen unsere Leser auf die Veranstaltung der Karlsruher Musikgesellschaft unter Leitung des Herrn Kammermusiker Zul. Gebhardt.

Woranzeigen der Veranstalter. Wir machen unsere Leser auf die Veranstaltung der Karlsruher Musikgesellschaft unter Leitung des Herrn Kammermusiker Zul. Gebhardt.

Woranzeigen der Veranstalter. Wir machen unsere Leser auf die Veranstaltung der Karlsruher Musikgesellschaft unter Leitung des Herrn Kammermusiker Zul. Gebhardt.

Woranzeigen der Veranstalter. Wir machen unsere Leser auf die Veranstaltung der Karlsruher Musikgesellschaft unter Leitung des Herrn Kammermusiker Zul. Gebhardt.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Vom eigenen Freunde folgefahren.

Ein mildes Urteil des Karlsruher Schöffengerichts.

Das Karlsruher Schöffengericht (Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Straub) verurteilte am Mittwoch gegen den 34 Jahre alten ledigen Kaufmann Georg Albert Haas aus Deidesheim, wohnhaft in Karlsruhe, der sich wegen fahrlässiger Tötung und Autoführerflucht zu verantworten hatte.

Der Angeklagte fuhr am Samstag den 3. Januar, kurz nach zehn Uhr abends, nach einer Feherei in Daxlanden in betrunkenem Zustande mit seinem Personentransportwagen durch die Daxlandstraße in Daxlanden in Richtung Karlsruhe mit einer Geschwindigkeit von 70 Kilometern. Da er auf die Fahrbahn nicht die nötige Aufmerksamkeit richtete, fuhr er den auf der rechten Straßenseite unweit des Daxlander Friedhofes gehenden 38 Jahre alten Kaufmann Bruno Herbert König mit dem Kraftwagen so an, daß dieser hochgehoben, an die Windschutzscheibe und den Richtungsanzeiger und dann zu Boden geschleudert wurde, wobei er eine Zertrümmerung des Schädels erlitt, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Der Angeklagte gibt an, daß er sich an dem fraglichen Tage mit guten Bekannten, unter denen sich König befand, in Daxlanden aufgehalten habe. Bis kurz vor zehn Uhr seien etwa sechs Liter Wein getrunken worden. Der Angeklagte gibt zu, angetrunken gewesen zu sein. Etwa um 9 Uhr habe König, mit dem er eine Auseinandersetzung gehabt habe, die Wirtschaft verlassen. Er sei dann auch hinausgegangen, um nach König zu suchen, habe ihn jedoch auf der Straße nicht finden können. Etwa um 10 Uhr fuhr der Angeklagte mit dem Kraftwagen weg, neben ihm saß der als Zeuge geladene Angeklagte M., der ebenfalls unter dem Einfluß des Alkohols stand.

Als Sachverständiger wurde hierauf Medizinalrat Dr. Schäning gehört, dem der Angeklagte, unmittelbar, nachdem er am Mühlburger Tor abgegangen worden war, vorgeführt wurde. Der Sachverständige mußte feststellen, daß Haas stark angetrunken war. Er erklärte nun vornehmlich, daß er von dem ganzen Vorfall nichts wisse.

Medizinalrat Dr. Croissant hat die Leichenschau am 5. Januar vorgenommen. Sie ergab eine vollständige Zertrümmerung des Schädels. Die Todesursache war zu suchen in den schweren Verletzungen des Kopfes, vor allem in der Zertrümmerung des Schädeldaches und des Gehirns. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Die schweren Verletzungen lassen darauf schließen, daß der Getötete mit großer Wucht angefahren worden sein mußte. Splitter der Windschutzscheibe konnten bei der Leiche nicht gefunden werden.

Der technische Sachverständige, Oberleutnant Bieder, hat den Kraftwagen untersucht. Er fand ihn in gutem Zustande. Beleuchtung und Bremsen waren in Ordnung; nur die Handbremse war wirkungslos. Der vordere Kotflügel wies eine Einbeulung auf und war zurückgedrückt. Auf dem Kotflügel, auf der Motorhaube und der Windschutzscheibe fanden sich Fährspuren; die Scheibe war an der rechten unteren Seite eingedrückt, sie hatte ein Loch mit strahlenförmigen Sprüngen. Der Fahrtrichtungsanzeiger war mit Blut und Haaren bedeckt und zurückgedrückt, der Scheinwerfer war verbogen und verdrückt; ein Wimpel war abgerissen. Offenbar wurde der Verletzte vom rechten vorderen Kotflügel erfasst; über die Motorhaube hinweggeschleudert, mit dem Kopf an der Fahrtrichtungsanzeiger gestochen und ist dann seitwärts an der Karosserie auf dem Boden gefallen.

Der zweite technische Sachverständige, Regierungsrat Krauth, kommt zu dem Ergebnis, daß es der Angeklagte an der nötigen Sorgfalt und Aufmerksamkeit fehlen ließ; er hätte den Fahrgänger sehen müssen, wenn er aufgepaßt hätte.

Staatsanwalt Eckert führte in seinem Wädner aus, das Schicksal, was einem Kraftfahrer passieren könne, sei das, was der Angeklagte gemacht habe, nämlich, daß er sich in betrunkenem Zustande an das Steuer eines Kraftfahrzeuges setze. Der fahrgängerische Imperativ für Kraftfahrer müsse der sein: „Weg vom Fahrzeug in betrunkenem Zustande!“ Der Strafantrag des Anklagever-

treiters lautete auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Oppenheimer, hielt eine Geldstrafe von 150 Mark anstelle von 14 Tagen Gefängnis für eine ausreichende Sühne für das Verschulden des Angeklagten an.

Das Schöffengericht verurteilte Haas wegen fahrlässiger Tötung im Sinne § 222 des Reichsstrafgesetzes zu 300 Mark Geldstrafe anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Wie der Vorsitzende, Amtsgerichtsdirektor Straub, in der Urteilsbegründung u. a. ausführte, wurde zu Gunsten des Angeklagten berücksichtigt, daß er nicht vorbestraft und der Getötete selbst fahrlässig gehandelt hat. Der Fahrgänger habe zwar auch das Recht der Benutzung der Fahrbahn, es bestehe aber die Vorschrift, daß der Fahrgänger in erster Linie den Gehweg benutzen soll und er sich selbst einer Gefahr aussetzt, wenn er den Fußweg verläßt, wie das der Getötete getan hat, hinzu kommt, daß er es in angetrunkenem Zustande getan hat.

13 Monate Gefängnis für einen Handtaschenräuber.

Der 22 Jahre alte, bisher unbefragte, verheiratete Dekorateur Konrad Stadler aus Regensburg, wohnhaft in Karlsruhe, der seit Sommer vorigen Jahres erwerbslos ist, fand trotz Suchens keine Stellung. Am 31. März begab er sich nach der Badischen Beamtenbank. Dort beobachtete er eine Frau, die an einem Schalter Geld in Empfang nahm. Das Geld steckte sie in ihre Handtasche. Als die Frau die Bank verlassen hatte, folgte ihr St. durch den Zirkel und die Lammstraße nach der Hebelstraße, wo die Frau im Hause Nr. 13 verschwand. Er folgte der Frau in das Haus. Sie begab sich zum zweiten Stock. In dem Augenblick, als sie an der Wohnungstür klingelte, schlug er ihr mit einer Stahlrute auf den Kopf und entriß ihr gleichzeitig die Handtasche mit solcher Wucht, daß der Riemen abriß. Die Frau schrie laut, während St. die Treppe hinunter flüchtete wollte. Als er auf der Treppe war, kamen ihm zwei Leute entgegen, die auf die Hilferufe der Frau herbeigekommen waren. Der eine war ein Polizeibeamter, der den Handtaschenräuber festnahm. Die Tasche, die 130 Mark Bargeld enthielt, ist ihm unterwegs, als er die Treppe hinabsprang, entfallen.

St. hatte sich St. vor dem erweiterten Schöffengericht wegen Raubs zu verantworten. Der Angeklagte ist geständig und verweist darauf, aus wirtschaftlicher Not gehandelt zu haben. Er ist ferner wegen Urkundenfälschung angeklagt. Er hatte am 26. November vorigen Jahres auf der Hauptpost auf einem von seinem Schwiegervater ausgestellten Beamtenamtliche über 5 Mark gemeinsam mit seiner Schwester auf 50 Mark abgehoben und diesen Betrag bei der Einzelhandelsbank abgehoben, wobei er sich eines falschen Namens bediente; den Erlös teilten sie unter sich.

Staatsanwalt Heim verweist darauf, daß für die Tat des Angeklagten ohne Zuhilfenahme mildernder Umstände das Gesetz in erster Linie eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren vorsehe. Es handelte sich um einen schweren Raub. Trotz Notlage könne die Tat nicht als Affektthat angesehen werden, sondern als eine raffiniert geplante und ausgeführte Tat. Der Anklagevertreter beantragte wegen schweren Raubs und erworbener Urkundenfälschung eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten.

Das Schöffengericht erkannte im Sinne der Anklage auf eine Gesamtstrafe von 13 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft.

Diebstahl, Hehlerei und Urkundenfälschung.

Wegen Diebstahls im Rückfall, Hehlerei und Urkundenfälschung standen der 23jährige, mehrfach vorbestrafte ledige Elektromonteur Andreas Mager aus Karlsruhe bei Köln und der 23jährige ledige Schreiner Franz Drehschmidt aus Gogolewo vor dem Schöffengericht. M. entwendete aus Kraftwagen Mutterlöffel mit Schrauben und sonstige Gegenstände und aus einem mit Metall erbrochenen Schatulle eine Uhrmacherin in der Imalienstraße Schmuckgegenstände im Werte von 144 Mark. Der Mitangeklagte D. hat anfangs März einen Teil der von M. entwendeten Schutzwaren verkauft und den Erlös mit M. geteilt und auch die von M. entwendeten Schmuckwaren verkauft und den Erlös seinem Komplizen übergeben.

Das Schöffengericht verurteilte M. wegen mehrfachen, teils einfachen, teils erschwerter Diebstahls im Rückfall und wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft; D. wegen mehrfacher Hehlerei zu 6 Wochen Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft.

TIEF! Lebensmittel. Stets frisch, Stets gut, Stets billig.

Table with 3 columns: Wurstwaren, Frische Fische, Mengenabgabe vorbehalten! Includes items like Schlackwurst, Cervelatwurst, Kabiiau, etc.

Unser Preis! 158. Musikinstrumente. Unser Plumburcymc Tüpfelzubillm.

Table with 3 columns: Delikatessen, Frische Eier, Kolonialwaren. Includes items like Portugies. Oelsardinen, Senfgurken, etc.

Dralle's Blumenseife, Badeseife, Kernseife. Includes prices and descriptions for various soap products.

Lebensmittel extra billig während der letzten Woche des Jubiläums-Verkaufs!

KNOPF

Konserven	Obst und Gemüse	Besonders preiswert	Butter und Käse	Teigwaren
Gem. Gemüse . . . 1/2 Dose 65 ⚡	Blumenkohl zarte Köpfe, Stück 35 ⚡	Echte bayr. Satzwurstel 3 Paar-Dose 50 ⚡	Edamer Kugelkäse in Stücken Pfund 68 ⚡	Griech-Makkaroni . . . Pfund 40 ⚡
Schnittbohnen . . . 1/2 Dose 45 ⚡	Zwiebeln 3 Pfund 20 ⚡	Echte bayr. Bockwurstel 3 Stück-Dose 50 ⚡	Schweizerkäse . . . 1/2 Pfund 65 ⚡	Griech-Spaghetti . . . Pfund 45 ⚡
Delikatesbohnen . . 1/2 Dose 70 ⚡	Rotkraut 2 Pfund 45 ⚡	Landleberwurst } 1 Pfund-Dose 50 ⚡	Landbutter Pfund 1.25	Eiernudeln Pfund 50 ⚡
Spinat 1/2 Dose 50 ⚡	Feigen Pfund 30 ⚡	Rotwurst } Dose 50 ⚡	Fst. Molkereibutter . . Pfund 1.58	Eier-Makkaroni . . . Pfund 55 ⚡
Erdbeeren 1/2 Dose 1.45	Schwarzwürzeln . . . Pfund 35 ⚡	Deutsches Schweine-schmalz Pfund 70 ⚡	Vollfetter Camembert Pfund 75 ⚡	Eier-Stifte Pfund 55 ⚡
Apfelsmus tafelfertig . 1/2 Dose 65 ⚡	Amerik. Äpfel Pfund 45 ⚡	Bierwurst 1/2 Pfund 60 ⚡	Liptauer 1/4 Pfund 35 ⚡	Eier-Hörnchen Pfund 60 ⚡
Zickelfleisch Pfund 78 ⚡	Vermouthwein Liter 95 ⚡	Mettwurst 1/2 Pfund 65 ⚡	Kräuterkäse 1/4 Pfund 40 ⚡	
Haselhühner Stück 1.45	Malaga Liter 1.25	Sülze 1/2 Pfund 25 ⚡	Kabliau im Ganzen . . . Pfund 19 ⚡	
Junge Tauben Stück 1.10	Rot- und Weißwein . . Liter 65 ⚡	Dürrfleisch Pfund 98 ⚡	Kabliau-Filet Pfd. 35 ⚡	
Suppenhühner Pfund von 98 ⚡ an	1929 Winzenheimer Berg 1/4 Flasche 1.25	Krakauer Pfund 85 ⚡	Lebende Schleien . . . Pfund 1.45	
Junge Hähnen Pfund 1.40	Adria-Grut halbstü. Rotwein 1/4 Fl. 1.75		Forellen Pfund 3.50	
	Himbeersaft 1/4 Liter 95 ⚡		Fettheringe in Tomaten . Dose 65 ⚡	

Gebraunter Kaffee 1.75 an Pfund von	Gekochter Schinken 1/2 Pfund 85 ⚡ u. 75 ⚡	Ges. Schweinebacken ohne Knochen Pfund 50 ⚡	Frische Eier 10 Stück 75 ⚡ bis 65 ⚡	Margarine od. Tafelfett 40 Pfund
-------------------------------------	---	--	---	----------------------------------

Nur noch 2 Tage



Gleichzeitig in zwei Theatern

in seinem Tonfilm

der das Leben und Wirken des weltberühmten Clowns und insbesondere seine fabelhafte Varieténummer, die sich nur die größten Bühnen der Welt leisten konnten, in Sprache und Bild getreu widerspiegelt.

Schauburg Anfangszeiten in beiden Theatern **4.00 6.15 8.45**

Pa-Li Palast-Lichtspiele Herrenstr. 11 / Telefon 2502

Badisches Landes-Theater

Donnerstag, 23. April. Volksbühne: Aprilvorstellung **Sturm im Wasserglas**

Romödie von Frank Regie: Baumbach. Mitwirkende: Bertram, Kypf, Rademacher, Seiling, Graf, Ders, Höder, Dopf, S. Kienlober, Kieble, Wehner, Müller, Priker, Schulze, B. S.

Anfang 19.30 Uhr. Ende 21.45 Uhr. Preise A (0.70 - 5.00) für diese Vorstellung sind nur Stehplatzart, erhältlich.

Frei. 24. 4. Sondermiete „Lichtspiele“ (5. Vorstellung der Abteilung II, rote Karten) Die Ursache, Sa. 25. 4. Der Schumann von Höpfer, So. 26. 4. Nachmittags: Zauberer. Abends: Die schöne Helena. Im Rosenpark: Sylvia faßt sich einen Mann.

K. D. W. estens am Mühlburger Tor

Künstlerkapelle JOSÉ SCHOLL KONZERT

4 bis 6 1/2 Uhr 8 1/2 bis 12 Uhr

Drei Kronen Kronenstr. 19 Telefon 5018

Neute **Schlachtag** Donnerstag

Vorzügliche Weine, Moninger Bier prima Speisen.

Schönes Nebenzimmer für Gesellschaften und Vereine. **Ferdinand Weber.**

Lichtspiel Waldstr. 30

Resi

2 billige Eintrittspreise-Tage

2 Jahre können Sie keinen neuer **Charlie Chaplin** Film mehr sehen, deshalb benutzen Sie diese letzten Gelegenheiten.

Nur noch 2 Tage

April 23. Donnerstag

April 24. Freitag

4.00 6.15 8.30

Charlie Chaplin in **Lichter der Großstadt** (City Lights)

Jugendliche, Erwerbslose, Kleinrentner 4 Uhr halbe Preise

Des großen Erfolges wegen **Donnerstag und Freitag** 4 Uhr **letzte Familien- und Jugend-Vorstellungen** bei klein. Preisen -.30, -.50, -.70 Jedes Kind erhält 1 Micky-Maus-Brosche gratis

GLORIA PALAST

Täglich der große Doppel-Spielplan mit dem urwüchsigsten Tonfilm-Lustspiel:

Der wahre Jakob

nach dem gleichnamigen Bühnenwerk mit seiner erstklassigen Besetzung:

Felix Bressart Der z. Zt. beliebteste Filmkomiker.

Julius Falkenstein, Harry Halm, Anny Ahlers.

Bezaubernd pikant, tempogeladent ist die pointenreiche Handlung dieses neuesten Tonfilm-Schwanks.

Außerdem:

2 der beliebten Micky-Maus Kurz-Tonfilme

Beginn der letzten Vorstellung abends 8 1/2 Uhr

Eintrittspreise: -.90 1.20 1.50 1.80 2.00 Mark

KAMMER LICHTSPIELE

Nur noch kurze Zeit die beiden interessantesten Filmwerke:

Der Kuß mit der beliebten Künstlerin **Greta Garbo** in der Hauptrolle.

Ferner: Der tönende Abenteuer-Film: **Spuk um Mitternacht**

Beginn der letzten Vorstellung abends 8 1/2 Uhr.

Eintrittspreise: -.70 -.90 1.30 1.60

ESS-II. Sprechstörungen nächtl. Aufschrecken (Angst), Bettnässen. LIETS, Hübachstraße 12.

Colloleum Karlsruhe täglich 8 1/2 Uhr

Nachmittags 4 Uhr Abends 8 Uhr

TANZ Cabaret

Handwagen gefucht, für Fahrer geeignet, Angebote unter 8.2235 an die Bab. Briefe Fil. Hauptpost.

Kohlenherd emailliert, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. u. 8.12442 an die Bab. Briefe.

Zinnag i. frakt. Fig. Angebote unt. 01794 an die Bab. Briefe.

Portions-Forellen prompt, lebend v. 5 Pfd. geschlachtete, küchenfertige garant. „blau“ werdend v. 2 Pfd. per Pfd. 4.30. **Forellenzucht Marxzell, Tel. 11** Inhaber: Gropp-Braun.

ROLAND

Nachmittags 4 Uhr Abends 8 Uhr

TANZ Cabaret

Handwagen gefucht, für Fahrer geeignet, Angebote unter 8.2235 an die Bab. Briefe Fil. Hauptpost.

Kohlenherd emailliert, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. u. 8.12442 an die Bab. Briefe.

Zinnag i. frakt. Fig. Angebote unt. 01794 an die Bab. Briefe.

Portions-Forellen prompt, lebend v. 5 Pfd. geschlachtete, küchenfertige garant. „blau“ werdend v. 2 Pfd. per Pfd. 4.30. **Forellenzucht Marxzell, Tel. 11** Inhaber: Gropp-Braun.

Der erste Zauberer, der einen lebenden Elefanten verschwinden läßt, und das große Variété

Mittwoch u. Samstag auch 4 Uhr 30.4 bis 1.50. Sonntag, 4 Uhr 40.4 bis 1.50.

Vorverkauf Zigarrenhaus Mesle, Passage und ab 5 Uhr Colosseum-Kasse.

Der Elefant ist im Colosseum zu sehen, ab 5 Uhr zu sehen, kann gefüttert werden. Rot Zuck., Rüben

Gut Heil! **MIV**

Winter-Abend

Ort: Rühl/erbans. Zeit: Samstag, den 25. April, abends 8 1/2 Uhr. Eintritt: 50 Pfa. für eine Person.

Stübchen-Vortea über Süd-Platen Ort. Hans des R.F.B. Zeit: Sonntag, den 26. April, abends 8 1/2 Uhr. Redner: Prof. M. G. K. K. K.

Jung, Akademierte sucht Klavierpartner(in) für Violinbegleitung zum gemeinsamen Auftritten (Städtische Musik). Angebote unt. 31781 an Bab. Briefe.

Achtung! Hausbesitzer!

Spezialist im Fensterstreichen, so billig wie noch nie und trotzdem garantiert. Offerten unter 016406 an die Badische Presse.

Jetzt sind Seefische von besonders schöner Qualität.

Frische Cabliau Pfund **27/30**

Holl. Schellfische u. Cabliau, Goldbarschfilets, Rotzungen, Cabliaufilets, Heilbutt, Nordsalm Rheinsalm.

B. Illige Zander Pfd. **1.00**

Räucherwaren u. Marinaden

1931 Mastgänse u. Enten, Hähnen **Frisch geschlachtete**

Frikasseehühner Pfd. **1.45**

Wurst- u. Fleischwaren

Bierwurst u. Preßkopf . Pfd. **1.20**

Delik. Weinsülze . . . Pfd. **1.20**

Thür. Landjägerwurst . Pfd. **1.80**

Gek. Hinterschinken . Pfd. **1.80**

Echte Frankf. Würstchen 3 P. -.90

Kalt. Riesenpläumen . Pfd. **70** ⚡

Kalt. Mischobst, Ia. . . Pfd. **70** ⚡

Elterteigwaren in großer Auswahl.

Obst- und Gemüsekonserven

Hans Kisse

Tel. 186 u. 187 Lieferung f. el. Haus

CAFÉ ODEON

Heute abend **Großes Sonder-Konzert** der Kapelle **Dolezel-Haas-Mahagonny** Leitung: **FRANZ DOLEZEL** Jazz-Einlagen: **KARL HAAS.**

Pfingstfahrt mit der Kraftpost: 2 Tage.

Karlsruhe-Strasbourg-Colmar-Drei Ahren (Ober-nachten) Schlucht-Beichen-Hartmannswellerkopf-Gebweiler-Breisach durch den Kaiserstuhl-Karlsruhe Fahrpreis 22.- RM. Anmeldungen bis zum 9. Mai. Am Sonntag, 26. April ab Monzing 9 Uhr für 6.50 RM. Herrenab - Döbel - Wildbad - Zavelstein - Teinach - Calw - Hirsau - Liebzell - Pforzheim - Karlsruhe. Karten im Vorverkauf bei der Kraftpoststelle. Fernsprecher 7086. (18886)

Eisschränke kauft man bei (15702) **Dittmar & Co., Karlsruhe**

Revue-Farbe-Ton

Das Unerhörteste, was Menschengenügen je gesehen!

Die berühmtesten Bühnen- und Revuekünstler — die charmantesten Tänzerinnen, die prominentesten Sänger, die besten Schauspieler, die witzigsten Exzentriker, die schönsten Girls — hingestellt in eine Szenerie, wie sie faszinierender, prunkvoller und phantastischer nicht gedacht werden kann, vereint diese unerhörte Revue in einer grandiosen Schau, wie sie die Welt noch niemals vorher gesehen hat. Eine unbedingte Spitzenleistung modernster Kunst! Die Schöpfung der tausend Wunder!

Das bringen in Kürze die 2 neuen **Karlsruher Revue-Theater:**

PA-LI Palast Herrenstr. 11
Lichtspiele Telefon Nr. 2502

Schauburg Marienstr. 16
Telefon Nr. 6284